

Früherkennung autistischer Störungen: Wie früh, wie, sicher?

Fritz Poustka, Frankfurt

Autismus-Spektrum-Störungen sind mit einer etwa 1%gen Häufigkeit in der Kinderpopulation keine seltene Behinderung mehr. Dennoch wird diese Störung noch oftmals übersehen oder zu mindestens zu spät diagnostiziert.

Eine verbesserte Diagnostik, aber auch die Ausweitung des diagnostischen Konzepts hat sicherlich auch dazu beigetragen, dass ein Anstieg von tiefgreifenden Entwicklungsstörungen international beobachtet werden kann.

Die meisten Früherkennungsinstrumente scheiterten bislang am sicheren Diagnostizieren unter dem Alter von 2,5 Jahren. Zwar ist die Stabilität einer Diagnose bei nicht geistig behinderten Kindern mit einer Autismus->Spektrum-Störung hoch, aber die meisten verfügbaren Früherkennungsinstrumente zeigen eine hohe Sensitivität, aber niedrige Spezifität. Das bedeutet auch, dass sie zu unrealistisch teuer werden, würde man die an sich notwendigen Frühinterventionen darauf gründen.

Inhaltlich werden folgende Punkte meist abgefragt:

- Kommunikation: Reagiert nicht auf den eigenen Namen / Kann nicht sagen, was er will / Sprache ist verzögert / Kind folgt keinen Hinweisen / Verhält sich manchmal wie taub / Hört manchmal, manchmal nicht / Zeigt nicht auf etwas, macht nicht „Winke-Winke“ / Hat einige Worte gesprochen, jetzt aber nicht mehr
- Sozialisation: Kein soziales Lächeln / Spielt lieber allein / Nimmt Dinge für sich selbst / Ist sehr „unabhängig“ / Wartet nicht ab / Kaum Blickkontakt / Lebt in einer eigenen Welt / Ignoriert uns Eltern / Interessiert sich nicht für andere Kinder

Daneben gibt es eine Reihe von Anhaltspunkten, dass „etwas nicht stimmt“, die auch in frühen Heimvideos (Geburtstagspartys) oft deutlich analysiert werden können.

Eine frühe Diagnose ist einigermaßen sicher, wenn mehrere Quellen verwendet werden wie Screening, Beobachtung, Interview, in verschiedene Situationen, der Untersucher über gute klinische Kenntnisse verfügt und über ein durch Training sicher erworbenes Wissen in Verwendung strukturierter Untersuchungen verfügt. Daneben werden die Informationen der Eltern selbst verlässlicher, je besser diese aufgeklärt sind über die wesentlichen Probleme der aus der Psychopathologie von jungen Kindern mit einer autistischen Störung. Diese Aufklärung muss deutliche Elemente der Akzeptanz und dem Verständnis über die Autismus-Spektrum-Störung beinhalten. Dabei ist es zum Verständnis auch wichtig, dass im sehr jungen Alter Voraussagen über Stabilität von IQ und Sprachvermögen unsicher sind.

Beispiele von Früherkennungsinstrumenten werden ebenso dargestellt, wie auch ein Ausblick auf frühe Interventionen, die sich daran orientieren sollen.